

# Dokumentation des FSJ Politik

von Rafael Gassmann

## **Arbeit im Ortsamt**

Hauptsächlich fand meine Arbeit während des Freiwilligen Jahres im Ortsamt statt. Dazu gehörte die technische und organisatorische Vorbereitung von Sitzungen für den Beirat, von Fachausschüssen oder den Orientierungskurs Deutsch der VHS, bei dem das Ortsamt hilft, neu in Deutschland angekommenen Menschen die deutsche Demokratie und die Arbeit der Ortsämter und Beiräte zu erklären. Protokolle wie mein Vorgänger musste ich nicht schreiben, dafür habe ich, wie er, Zeitungsartikel archiviert oder die Post geholt und abgestempelt sowie für die Verteilung der Stadtteilbroschüren gesorgt.

Die Aufgaben außerhalb des Ortsamtes waren weit gefächert. Es mussten Einladungen an Bürger/innen per Hauswurfsendung verteilt werden, regelmäßige Treffen zu Jugendausschüssen und Jugendbeteiligung im Ortsamt. Mitte gehörten auch dazu. Einmal wöchentlich war ich beim Konversationstreff im FQZ (Familien und Quartierszentrum), einem offenen Treffpunkt für Geflüchtete und neu in Deutschland Angekommene, bei dem man sich unterhält, manchmal bei Briefen hilft oder zu Kaffee und Kuchen Spiele spielt. All das hat geholfen, die Stadtteile Vahr und Schwachhausen besser kennenzulernen.

## **Jugendarbeit in der Vahr**

### Präsenz an mehreren Veranstaltungen mit Jugendlichen

Kurz nach Beginn meines Freiwilligen Jahres stand die Bundestagswahl an, dazu gab es an der KSA (Oberschule an der Kurt-Schumacher-Allee) eine Beteiligungsaktion, bei der ich von Schülern gestaltete Wahlauf-ruf-Plakate in Zusammenarbeit mit der Schulleitung, dem Beiratssprecher und dem Quartiermanager bewertet und ausgewählt habe.

Auch bei der Siegerehrung war ich anschließend beteiligt.

Aufgrund der Bundestagswahl fand an der KSA ein “Offenes Foyer” statt, bei dem die Parteien sich vorgestellt haben und die Schüler ihnen Fragen stellen konnten. Daran habe ich teilgenommen und mit einigen Schülern auch über Lokalpolitik geredet.

Zum Ende des Jahres gab es an der KSA eine Aktion, bei der eine Wand mit Graffiti von Schülern designt wurde. An dem Auswahlverfahren der Motive war ich beteiligt.

### Arbeit mit Geflüchteten

In meinem Freiwilligen Jahr habe ich jede Woche das Sprachcafé im FQZ besucht. Ich habe auch einige Ausflüge der Teilnehmenden begleitet und bin sehr froh über die Bekanntschaften, die ich dort gemacht, und über die Freundschaften, die ich dort geschlossen habe.

Mit Menschen zu reden, die einen riesigen Haufen anderer Erfahrungen gemacht haben und eine andere Sicht auf die deutsche Kultur im Kontrast zu ihrer eigenen Kultur haben, war bereichernd und hat für sehr interessante Gespräche gesorgt. Ich habe viel von den Problemen und Ideen erfahren, die sie beschäftigen. Im Orientierungskurs habe ich ähnliche Erfahrungen gemacht, auch wenn ich dort nicht viel mit den Menschen sprechen konnte.

Zum Ende des Jahres habe ich mich auch regelmäßig mit einem Geflüchteten aus Syrien getroffen, um mit ihm Deutsch zu lernen. Für ihn und für mich war das sehr erfolgreich, da er nun ein Praktikum beginnen kann, und ich neue Dinge über andere Schulsysteme und den Konflikt, aus dem er geflohen ist, weiß.

### **Projekt im Freiwilligen Jahr**

Das Projekt hat mir am Anfang viele Sorgen bereitet, da ich nicht wusste, was ich machen kann. Umso glücklicher bin ich mit dem Ergebnis.

Mein Projekt war ein Film über Beirat, Lokalpolitik, Ortsamt und wie man sich als Jugendlicher für den Stadtteil einbringen kann. Als Zielgruppe waren Jugendliche in der Oberstufe vorgesehen.

### Ideenfindung

Um eine Idee zu bekommen, was im Ortsamt fehlt, habe ich mich mit Karin Mathes zusammen gesetzt und wir haben nachgedacht und gegrübelt, was ich machen kann, das für das Ortsamt ein Gewinn ist und auch mir Spaß macht. Da ich in der Schule nichts über Lokaldemokratie gelernt habe und auch nicht wusste, was ein Ortsamt ist, kamen wir zu dem Entschluss, dass ich Jugendliche über diese Themen aufklären kann. Wir haben uns als Medium für einen Film entschieden, da man den Film auch ohne mein Zutun in der Zukunft, wenn ich nicht mehr im Ortsamt arbeite, zeigen kann.

### Erste Textentwürfe

Bei meinen ersten Textentwürfen im Rahmen der Erstellung des Drehbuchs für den Film ging es eher schleppend voran. Ich wusste selber nicht viel über die Themen, über die ich schreiben musste, und habe mir ganz viel im Internet dazu angeguckt. Als dann der erste Drehbuch-Entwurf fertig war, war die meiste Arbeit schon getan. Es musste nur noch gefilmt und geschnitten werden.

### Filmische Dokumentation über Ortsamt, Beirat und Schwachhausen

Ich hatte viel Text und noch mehr Ideen, als ich am Ende verwenden konnte, deswegen bin ich beim ersten Sonnenschein im Jahr direkt raus und habe gefilmt. Ich wusste was ich brauche, wo ich es bekomme und wie ich die Dinge am besten einfangen kann. Nach ungefähr 2 Stunden Filmen war ich wieder im Ortsamt und habe alles nochmal angeguckt und die ersten Szenen ausgeschnitten und sortiert.

Dann war der Beirat dran, dort habe ich die Sitzung gefilmt und viele aufgebrachte Bürger erlebt, die ich so nicht in meinem Film benutzen kann. Am Ende gab es nach 2,5 Stunden Sitzung 15 Minuten, die benutzbar waren, von denen ich dann ungefähr 1,5 Minuten im Film verwendet habe. Dasselbe war beim Neujahrsempfang von Ortsamt, Beirat und Polizeirevier, für 15 Sekunden im Film habe ich beinahe den ganzen Abend gefilmt.

### Das Schneiden und Malen

Nachdem ich alle Aufnahmen durchgeguckt, sortiert und ausgemistet hatte, fiel mir auf, wie wenig Bildmaterial ich für die wichtigen und komplizierteren Stellen im Film hatte. Ich hatte nur 3 Minuten, die ich so verwenden konnte, in meinem 9 Minuten-Film.

Im Internet habe ich dann viele Bilder gefunden über den Beirat oder auch Schwachhausen, aber einiges musste ich selber erstellen. Ich dachte, ein bisschen zu malen, bringt mir Abwechslung und gleichzeitig könnte es im Film witzig sein, vor allem weil ich nicht so geübt im Zeichnen bin.

Nachdem alles gemalt war und im Film eingefügt, habe ich mich in ein Videoschnittprogramm eingelesen und Anleitungen im Internet gesucht, da ich zwar schon viel wusste über das Filme schneiden, aber nicht wusste, wie manche Effekte funktionieren.

Zum Schneiden habe ich mir ein wenig Zeit gelassen, da ich Stück für Stück animiert und eingesprochen habe und gleichzeitig lernen musste, wie manche Effekte funktionieren. Das hat die Bearbeitungszeit um 3 Wochen verlängert, da ich wollte, dass jeder Teil im Film für sich gut stehen kann. Und einmal habe ich die komplette Planung über den Haufen geworfen und habe von vorne angefangen, da mir der Ablauf nicht mehr gefallen hat.

Als dann alles fertig war, war ich begeistert von der positiven Resonanz des "Schwachhausen"-Films bei den Kollegen und dem Beirat.

Anschließend habe ich den Film entkernt, um ihn für die Vahr anzupassen. Ganz viel Schwachhausen-Spezifisches ist rausgeflogen und konnte nicht durch Dinge in der Vahr ersetzt werden, weshalb der Film etwas kürzer ist.

Der "Vahr"-Film kam auch sehr gut beim Beirat und bei der Stadtteilkonferenz in der Vahr an.

Mit diesem positiven Feedback bin ich an die Schulen gegangen, die uns auf das Angebot, den Film im Unterricht zu zeigen, geantwortet haben.

In Schwachhausen habe ich den Film in einer 9. Klasse in der Oberschule Am Barkhof gezeigt. Die Schüler waren sehr angetan vom Stadtteil und haben auch ein großes Interesse gezeigt an den besprochenen Themen, so ging die anschließende "Fragestunde" dreimal so lang wie der Film.

Und in der Vahr habe ich den Film in zwei 7. Klassen in der KSA vorgeführt. Die Schüler in einer Klasse waren nicht sehr interessiert, bis sie den Film gesehen haben. Zusammen mit der Lehrerin haben wir noch 20 Minuten über

den Film geredet und ich hab einige Vorschläge für den Stadtteil mitgenommen. So haben viele Kinder gesagt, dass ihnen einige Spielplätze nicht gefallen. Ein Mädchen wollte einen Streichelzoo im Stadtteil haben. Ich habe ihnen dann gesagt, dass ich mit den Vorschlägen zum Ortsamt gehe und versuche, einiges umzusetzen. Das hat die Kinder gefreut, auch weil ich gesagt habe, dass ihre Stimme nicht ungehört bleibt.

In der zweiten Klasse der KSA, in der ich den Film gezeigt habe, waren die Schüler interessierter. Ich habe nach dem Film 30 Minuten mit ihnen geredet und sie hatten sehr viele Vorschläge, so z.B. die Sanierung von Spielplätzen und verschiedenen Spielgeräten, die vielleicht gefährlich sein könnten, die ich dann auch dem Ortsamt übermitteln konnte.

Die Arbeit am Film hat mir sehr geholfen zu verstehen, worüber ich den Film mache, und vor größeren fremden Gruppen zu sprechen.

Den Film gibt es auf Youtube zu sehen unter:

Schwachhausen-Film: <https://www.youtube.com/watch?v=GulSgvAHWYw>

Vahr-Film: <https://www.youtube.com/watch?v=abFUhhmM5jc>

### **Fazit**

Als Ziel in dem FSJ habe ich mir gesetzt, organisierter an Aufgaben ranzugehen. Das habe ich fast erreicht, ich habe auch gemerkt, dass es manchmal besser ist, etwas frei zu gestalten, statt nach einem strengen Skript vorzugehen.

Über die Stadtteile zu lernen und auch einiges über Lokalpolitik und wie ein Stadtteil als Netzwerk funktioniert, gibt mir einiges mit, was ich auch meinen Freunden bereits erklärt habe, die auch nicht wussten, was ein Ortsamt ist. Das FSJ wird immer ein Teil in meinem Leben sein, an den ich, auch wegen der netten Kollegen, der teilweise langweiligen, aber oft spannenden Arbeit, gerne zurückdenken werde.